

Brillanz und Leidenschaft

Claire Huangci

gehört zu den aufregendsten jungen Pianistinnen. Gerade hat sie ein neues Album mit Konzerten von Chopin und Paderewski vorgelegt. Ein Porträt.

Von Martin Demmler

Die Romantik von Chopin bis Rachmaninow steht im Zentrum ihres Repertoires

Der Pianosalon Christophori in Berlin-Wedding: Als die kleine, zierliche Frau mit den eher zarten Händen das Podium betritt, traut man ihr zunächst die Kraft und die stupende Fingerfertigkeit nicht zu, mit der sie wenig später die ersten Akkordwellen von Schumanns C-Dur-Fantasie op. 17 in Gang setzt. Doch die 29-jährige Claire Huangci ist nicht nur eine exzellente Technikerin, sie vermag auch virtuos auf der Klaviatur der Stimmungen, Klangfarben und Ausdrucksbereiche zu spielen. Und so

wirkt ihre Interpretation von Schumanns großem Klavierwerk so nuancenreich und schillernd, wie man es selten hört. Schnell wird klar: Von dieser Pianistin ist noch viel zu erwarten, steht sie doch erst am Anfang ihrer Karriere.

Claire Huangci, 1990 in Rochester im US-Bundesstaat New York als Tochter chinesischer Einwanderer geboren, begann im Alter von sechs Jahren mit dem Klavierspiel. Die Eltern, ehrgeizig und leistungsorientiert, wollten die bestmögliche Ausbildung für ihre Tochter. „Wenn ich als Kind Klavierstunden hatte, saß meine Mutter stets daneben“, erinnert sie sich. Gelegentlich schaute auch Lang Lang vorbei, der in der Nähe lebte und mit der Familie bekannt war. Wenn er sich dann auf dem Klavier produzierte, um sein enormes technisches Können zu demonstrieren, war das von den Eltern

wohl vor allem als Motivationshilfe für die junge Claire gedacht. Doch bei der damals Neunjährigen stieß diese Art, ihren Ehrgeiz anzustacheln, auf wenig Gegenliebe. Trotzdem blieb sie dem Klavier treu und absolvierte neben der Schule eine reguläre pianistische Ausbildung am renommierten Curtis Institute of Music in Philadelphia.

Lange wusste sie nicht, ob sie wirklich eine Karriere als Konzertpianistin einschlagen sollte. Um sich darüber Klarheit zu verschaffen, ging sie mit 17 Jahren nach Hannover und setzte ihr Studium bei Arie Vardi fort. „Ich gab mir ein oder zwei Jahre Zeit, um herauszufinden, ob ich eine Chance haben könnte als freischaffende Pianistin“, erklärt sie.

Die erste Zeit in Hannover war für Huangci äußerst wichtig, da Vardi im Unterricht in erster Linie versuchte, ihren Blick für musikalische Details zu schärfen. „Er wollte von mir Mozarts d-Moll-Fantasie hören, und ich dachte noch, die sei doch viel zu einfach – aber dann haben wir eine ganze Stunde lang am Klang gearbeitet, und ich habe festgestellt, wie viel ich hier noch lernen kann.“ Vardi wusste, was er tat. Nicht umsonst gilt er als genialer Lehrer und einer der erfolgreichsten Ausbilder junger Pianisten.

Huangci ist auch nach Ende ihres Studiums in Hannover geblieben. Sie schätzt die offene, internationale Atmosphäre an der Hochschule und arbeitet heute als Assistentin ihres ehemaligen Lehrers. Erst nach vielen Jahren in Hannover begann sie Deutsch zu lernen, hauptsächlich mit Hilfe von

Aktuelle CD



Chopin: Klavierkonzert Nr. 1, **Paderewski:** Klavierkonzert; Claire Huangci, Deutsche Radio-Philharmonie, Shiyoon Sung (2018); Berlin Classics

Fernsehserien. Heute beherrscht sie die Sprache perfekt, was sicher dazu beigetragen hat, dass Claire Huangci in Deutschland heimisch geworden ist.

Wie schwer es ist, sich als junge Pianistin durchzusetzen, das hat Claire Huangci am eigenen Leib erfahren. Dabei hatte sie schon früh große Erfolge vorzuweisen, etwa die ersten Preise bei den Chopin-Wettbewerben in Darmstadt und Miami oder beim ARD-Musikwettbewerb, wo ihr 2011 als jüngster Teilnehmerin der zweite Preis zuerkannt wurde. Höhepunkt ihrer bisherigen Auszeichnungen war der erste Preis sowie der Mozart-Preis beim Géza-Anda-Wettbewerb 2018. Networking, sagt Huangci, sei ganz entscheidend, um in der Klassikszene Fuß zu fassen. Auch dazu hätten die vielen Teilnahmen an Wettbewerben und Meisterkursen beigetragen.

Inzwischen hat sie sich bei den Veranstaltern einen beachtlichen Ruf erworben. Mit mehr als 60 Konzerten im Jahr und bislang sieben CD-Alben, die unter anderem mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik und der Editor's Choice vom Magazin Gramophone ausgezeichnet wurden, gehört sie zu den gefragtesten jungen Pianistinnen. Im Zentrum ihres Repertoires steht die musikalische Romantik von Chopin bis Rachmaninow. Doch in Zukunft will sie sich auch der Klassik stärker zuwenden, Werke von Mozart, Beethoven oder Schubert vermehrt auf ihre Programme setzen.

Dass sich ihr Repertoire jedoch keinesfalls auf die großen Namen reduzieren lässt, beweisen ihre Aufnahmen der Scarlatti-Sonaten oder des selten gespielten Klavierkonzerts von Ignaci Jan Paderewski. Beethovens eigene Fassung seines Violinkonzerts für Klavier op. 61a gehört ebenfalls zu den eher selten zu hörenden Werken, die sie eingespielt hat. Oft ist es schwierig, für solch ausgefallene Raritäten Interessenten unter den CD-Produzenten zu finden. Aber bislang hat sie für ihre Projekte noch immer Abnehmer gefunden.



Foto: Hironi Image

Dass das Leben als freischaffende Pianistin oft einsam ist, räumt Claire Huangci freimütig ein. Doch im Zeitalter von Internet und Skype seien die vielen, oft weiten Reisen zwar anstrengend, aber es gebe zumindest die Möglichkeit, Kontakt zu engen Freunden auch aus der Ferne zu halten. Neben ihren Solo-Auftritten und Konzerten mit Orchester gehört ihre Liebe der

Kammermusik. Mit Freunden hat sie das Machiavelli-Klaviertrio gegründet, mit dem sie regelmäßig auftritt, wenn es ihre Zeit zulässt. Außerdem will sie sich intensiver mit der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts auseinandersetzen. Pläne gibt es also genug. Und Claire Huangci hat die Energie, Kraft und Ausdauer, um diese umzusetzen. Wie es ihr auch mit Schumanns C-Dur-Fantasie gelingt. ■